

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
8 (1882)**

176 (29.7.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1037707](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1037707)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 176.

Sonnabend, den 29. Juli 1882.

VIII. Jahrgang.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ zum Preise von 1,50 Mk. für hiesige Abonnenten, durch die Post bezogen 1,45 Mk. Bestellungen nehmen alle Kaiserl. Postanstalten, die Zeitungsträger, sowie die Expedition entgegen.  
**Die Expedition.**

### Tagesübersicht.

Berlin, 27. Juli. Nach den letzten Telegrammen aus Gosen ist das Befinden Sr. Maj. des Kaisers ein unausgesetztes gutes. Die Dispositionen für die Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Josef werden jetzt endgültig festgelegt. Daß auch Fürst Bismarck an die Seite seines kaiserlichen Herrn eilen werde, um der Zusammenkunft der beiden Kaiser beizuwohnen, wie jüngst in Wiener Blättern behauptet wurde, ist durchaus unrichtig. Dagegen bestätigt es sich, daß der Reichskanzler im Monat August zur Kur nach Wiesbaden gehen wird, und nicht, wie eine Münchener Correspondenz meldet, nach Rissingen.

Den Hofnachrichten zufolge hat sich Herr v. Schläpfer heute Vormittag zum Reichskanzler nach Varzin begeben und wird am Montag von dort zurückkehren.

Der Minister des Innern hat in Uebereinstimmung mit dem Justizminister entschieden, daß alle Geldstrafen, welche infolge Uebertretung des Personenstandsgesetzes erkannt werden, auch wenn die Strafurtheile von den Gerichten ausgehen, in die Kasse derjenigen Gemeinde fließen müssen, welcher die Kosten für das betreffende Standesamt obliegen.

Officiös wird geschrieben: In verschiedenen Zeitungen ist mit Bezug auf die in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ enthaltene Angabe in Betreff des Staatseinkommens der katholischen Pfarren der Diocese Trier bemerkt, daß fast alle Gemeinden mit einem mehr oder weniger bedeutenden Zuschlag zu dem auf 1800 Mk. erhöhten Pfarrgehalte belastet und Seitens der königlichen Regierung befragt worden seien, in welcher Weise sie denselben aufbringen wollten. Zur Richtigstellung dieser Angabe ist zu bemerken, daß von den zur Diocese Trier gehörenden 430 katholischen Pfarrstellen des Regierungsbezirks Trier die Hälfte bereits bisher ein Jahreseinkommen von wenigstens 1800 Mark bezogen hat.

Eine am 27. in Neumünster in Holstein abgehaltene sehr zahlreich besuchte liberale Partei-Verammlung nahm

folgende Resolution an: „Es ist die erste und oberste Aufgabe aller liberalen Parteien, diejenigen Wahlkreise zu gewinnen, welche von den conservativen Parteien besetzt sind. Es ist demgemäß erforderlich, unter allen Liberalen, welche in diesem Punkte übereinstimmen, eine Verständigung herbeizuführen und entstehende Streitpunkte auf gütlichem Wege auszugleichen. Der Ausschuss ist beauftragt, in diesem Sinne zu wirken und auf Erfordern seine Vermittelung eintreten zu lassen.“

Mit allen den Gründungen, mit welchen die Conservativen in jüngerer Zeit alle Welt beglücken wollen, scheinen sie kein Glück zu haben. Nach einem Berichte, den wir in der „Post“ finden, scheinen auch die „Zinnungsbanken“ oder „fachgenossenschaftlichen Darlehnskassen“ der Herren Julius Schulze und Genossen gründlich Fiasco zu machen. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung, zu welcher die hiesigen Drechsler eingeladen waren, hatten sich nur 10 Personen eingefunden. Es wird nicht gesagt, wie viele Drechsler darunter waren; jedenfalls gehen von den 10 noch Herr Schulze und ein Tischler ab. Am schmerzlichsten wird es für Herrn Schulze sein, daß auch Herr Obermeister Meyer, mit dem ihn gemeinsames Unglück bei den Berliner Reichstagswahlen verbindet, seine Theilnahme versagt hat.

Trotzdem Minister Lucius in seinem jüngsten Berichte an den König die Lage der bäuerlichen Bevölkerung als eine keineswegs traurige hingestellt und vielmehr ausdrücklich anerkannt hat, daß sich dieselbe in den letzten Jahrzehnten wesentlich gebessert hat, fahren unsere agrarischen Reactionäre mit ihren Unkenrufen fort. Wenn sie nicht die breiten Schichten des Bauernstandes für sich gewinnen, so sind ihre aristokratischen Bestrebungen so verloren wie möglich. Der eine jammert über die „Zinsflaubei“, der andere über die ruinöse Einfuhr vom Auslande, der dritte über die Zersplitterung der Bauerngüter durch das römische Antestaterrecht und durch spekulative Ausschachtungen. Und wie liegt die Sache in Wirklichkeit? Es liegen darüber Zahlen aus einer der maßgebendsten Provinzen vor, nämlich Westfalen, wo der urkräftige Bauernstand von jeher anständig war. Von den vielgeschmähten Substationen wegen Antestaterfällen kamen in den zwanzig Jahren von 1860 bis 1880 nur 195, also noch nicht einmal zehn im Jahre in der ganzen Provinz vor. An spannsfähigen bäuerlichen Mähungen waren im Jahre 1816 35,927 mit einem Gesamtflächeninhalte von 3,629,573 Morgen vorhanden, gegen 35,915 Mähungen und 3,990,450 Morgen Fläche 1859 und 36,607 Mähungen mit 4,014,310 Morgen 1879. Der Flächeninhalt ist also regelmäßig gewachsen,

die Zahl der Mähungen ist nach einem kleinen Rückgang ebenfalls wieder gestiegen. Es beweist, daß die ohnehin bekannte Thatsache, daß beim freien Handel mit Grundstücken ungefähr eben so oft eine neue Bauernstelle durch Zusammenkauf geschaffen wird, wie eine andere durch Parzellierung aufhört, zur Rubrik der spannsfähigen bäuerlichen Mähungen zu zählen. Die Durchschnittsgröße der Bauernstellen ist ebenfalls gewachsen. Sie betrug 1816 101 Morgen, 1859 111 und 1879 110 Morgen. Es zeigt das, daß die bäuerliche Bevölkerung sich ganz gut selbst zu helfen weiß und der Herren voll dem Rastien voll reaktionärer Schwindelprojecte gar nicht bedarf. Man kann diese Herren nicht empfindlicher berühren, als wenn man nach einer ordentlichen Grundbesitzstatistik verlangt, welche die besten Aufschlüsse über die Lage des Bauernstandes geben dürfte.

Ueber die Abgeordnetenwahlen und das Volksgewissen schreibt die „Nat.-Ztg.“: Nicht ernst genug können die Liberalen die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen nehmen, nicht früh genug können sie ihre Vorbereitungen beginnen. Die Verhältnisse sind den liberalen Bestrebungen günstiger als dies seit Langem der Fall gewesen ist. Die seitherige clerical-conservative Mehrheit hat während ihres dreijährigen Bestehens den Beweis ihrer absoluten Unfähigkeit, irgend eine geschlossene, mit den Grundbedingungen unseres Staatslebens noch verträgliche Politik aufzustellen und durchzuführen, unabweisbar klar bewiesen. Centrum und Conservative streiten sich, wer die Schuld daran trägt, die Thatsache selbst wird von keiner Seite ernstlich bestritten. Die Zerfahrenheit, die sich mehr und mehr in unseren Regierungsverhältnissen geltend macht, zeigt, daß, wenn überhaupt regiert werden soll, wenn nach einem bestimmten Plane, mit bewusster Verantwortlichkeit, mit Unterordnung kleiner augenblicklicher Vortheile unter einen großen Zweck verhandelt werden soll, dies nach dem liberalen Sinne geschehen kann. Wir können mit Befriedigung constatiren, daß eine Menge von Kräften, die sich in augenblicklichem Zweifel an der staatlichen Mission des Liberalismus von ihm abgewendet hatten, zu ihm zurückkehren; die clerical-conservative Probe hat diese Elemente überzeugt, daß eine folgerechte Verwaltung, die nicht ewig von einem Extrem zum andern schwankt, nur Hand in Hand mit den Liberalen durchgeführt werden kann, weil nur diese vollständig auf dem Boden unseres heutigen Rechtszustandes stehen. Dem politischen Schiffbruch der Conservativen wird mit logischer Gewißheit auch der zahlenmäßige Zusammenbruch folgen. Der Umschwung vollzieht sich mit unaufhaltsamer Gewalt in der Volksgewinnung. Er kann nur befördert

### Läusungen.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Alfred Wüstenberg sprach mit so viel natürlicher Frische und Lebendigkeit, einem so regen Verstande und dabei mit so viel Herzenswärme, daß Ewald sich lebhaft von ihm angesprochen fühlte und mit immer erhöhtem Wohlgefallen den schönen, blühenden Mann ansah, der in seiner ganzen Persönlichkeit das Bild der Gesundheit, der Kraft und fröhlichen Lebensfülle war.

„Da schwage ich nun fortgesetzt“, sagte Wüstenberg endlich, „und habe noch kein Wort von Dir gehört: wie es Dir geht, was Du treibst — verheirathet bist Du also noch nicht, so, so — Du lebst mit Deiner Mutter, eine prächtige Frau, ich erinnere mich ihrer noch lebhaft, aber natürlich, sie ist alt geworden, kein recht erheitendes Element in Deinem Hause, eine junge Frau schafft da doch anders, ich sage Dir, Ewald, es ist ein herrliches Leben mit solchem lieben, herzigen Weibe, meine Marie ist ein Schatz! Wenn ich Dich so von Kopf bis Fuß ansehe, wahrhaftig, Du siehst so kummervoll, so heruntergekommen aus, ganz anders, als ich es von dem blühenden Jüngling, der Du auf der Schule warst, erwartet hätte, ja, das Berühmtsein mag wohl eine schwere Arbeit sein, es ist gewiß leichter, das Land zu bebauen und Vieh zu züchten, Du bist ja ganz bleich und hager, wenn Du nicht die Fülle von Haaren in Deinem Gesichte trügst, es bliebe nur ein Gerippe, — ich sage Dir, alter Junge, heirathe, heirathe, dann wirst Du ein ganz anderer Mensch werden, sieh mich an, was ist aus mir geworden!“

„Du warst immer eine andere Natur, Alfred“, entgegnete Ewald trübe, „heiter, frisch —“

„Ganz im Gegentheil, Du warst auf der Schule der Springinsfeld — die Berühmtheit, die hat's gemacht! Du mußt einmal heraus aus der dumpfen Stadtluft, vom Schreibtische weg, an einen Ort, wo es keine

Bibliothek, womöglich zehn Meilen im Umkreise kein Buch, keine Tinte und kein Papier giebt. Du bist der richtige, schweigsame Gelehrte geworden, den müssen wir Dir austreiben, wir — d. h. meine Marie und ich, Du mußt mit mir kommen, es wird Dir bei uns gefallen, mein Ottenhagen liegt schön, Du hast eine unendliche Ferienzeit vor Dir, da treibst Du Dich einmal in Wald und Feld mit mir herum, und ein Buch darfst Du bei Todesstrafe nicht anrühren und die Sterne sind für Dich nichts als eine Million hellbrennender Nachtlichter. Kannst Du bis morgen reisefertig sein? oder nicht? dann telegraphire ich an meine Marie und lege noch einen oder zwei Tage zu, bis Du Dich von hier losgemacht hast.“

„Nun, nun, so weit sind wir noch lange nicht, mein Junge“, entgegnete Ewald lächelnd, aber er konnte es sich nicht verhehlen, daß der Gedanke, jetzt hinaus und fort aus Leonie's Nähe zu kommen, etwas unaussprechlich Wohlthuendes und Befreiendes für ihn hatte, daß die Aussicht, einige Wochen mit einem so harmlos glücklichen Menschen, in so völlig neuen Verhältnissen zuzubringen, ihn sehr verlockend erschien.

Wüstenberg's Persönlichkeit berührte ihn äußerst sympathisch; dies heitere, unbefangene Wesen war so anregend und erfrischend, er brachte ihm alle Erinnerungen an die glückliche, ungetriebene Knabenzeit zurück, und er begriff es jetzt kaum, daß er in zehn oder zwölf Jahren nie an ihn gedacht hatte.

Er drückte ihm herzlich die Hand und führte ihn zu seiner Mutter, die sich sofort des Knaben Alfred erinnerte und völlig entzückt von des Mannes lebenswürdiger Fröhlichkeit und Herzlichkeit war. Sie sah mit Freude, welchen Einfluß dieser überraschende Besuch auf Ewald übte, wie sein Auge leuchtete und das alte, jetzt längst verschwundene Lächeln seine Züge belebte, wie er bald nicht nur den Mittheilungen des Freundes zuhörte, sondern selbst lebhaft sprach und ihn an hundert gemeinsame kleine Erlebnisse aus der Schulzeit erinnerte.

„Verehrte Frau“, sagte Wüstenberg, als er am Mittags-tische mit großem Behagen das dritte oder vierte Stück Braten

verspeiste, „ich erweise Ihrer vortrefflichen Kochkunst, wie Sie sehen werden, alle Ehre. Dieser theure Ewald hier hat aber, wie ich bemerke, kaum einige Bissen verzehret; da ich nun vermuthete, daß meine Gegenwart seinen Appetit höchstens vermehren, aber nicht herabstimmen kann, so ersehe ich jetzt, woher er, der als Jüngling zu den schönsten Hoffnungen auf ein gutes Emponpoint berechnete, hier wie ein erbärmliches Knochengeriüst neben mir sitzt. Ich bin überzeugt, er ist im Begriffe, einen neuen Planeten zu entdecken, der den Namen Steineria führen wird. Indeß, daraus wird jetzt nichts, dieser Planet mag noch einige Monate unentdeckt bleiben, ich entföhre Ihnen diesen edlen Sterblichen und schicke ihn Ihnen nach einigen Monaten zur Unkenntlichkeit verändert, d. h. mit einem Vollmondgesicht, wie ich selbst es Ihnen zu präferiren die Ehre habe, zurück. Sie geben ihm Urlaub? Nun, das versteht sich von selbst — Ewald, mein Junge, Du wirst nicht gefragt, Du bist entschieden krank, oder doch ruhe- und erholungsbedürftig, und außerdem hat nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die Freundschaft Rechte an Dich; Du hast mich zwölf Jahre völlig der Vergessenheit anheimgegeben, jetzt bist Du es mir schuldig, Dich mir, wenigstens für einige Wochen, auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Zwei Tage will ich noch bleiben, dann reisen wir gemeinschaftlich; ich freue mich wie ein Kind — nein, diese Ueberraschung für meine Marie! Nun, im Ernst, alte Seele, Du kommst doch? Es wird Dir, gut thun, Dich von der Last der Berühmtheit auszuruhen, bei uns bist Du ein ganz unberühmter, gewöhnlicher Mensch.“

Frau Steiner stimmte Wüstenberg's beredten Vorstellungen lebhaft zu und Ewald willigte ein, ihn zu einem längeren Aufenthalt nach Ottenhagen zu begleiten. Es erschien ihm wie eine glückliche Schicksalsfügung, daß gerade in diesem Augenblicke der längst vergessene Freund bei ihm erschien und ihn dringend und herzlich zu sich einlud, in diesem Augenblicke, wo er nichts so heiß wünschte, als aus Leonie's Nähe fliehen zu können, theils um seine eigene, schwer gewonnene Ruhe zu bewahren, theils um ihr zu zeigen, daß für ihn die Ver-



werden durch das augenblickliche Verhalten des Centrums und der Conservativen, die sich von Neuem zu einem Wahlbündnis vorbereiten, das in Ermangelung irgend ausreichender sachlicher Vereinigungspunkte nichts Anderes sein wird und sein kann als ein wechselseitiger Garantievertrag, eine Abgrenzung von Machtgebieten, eine Einräumung wechselseitiger Vortheile, bei denen das Parteiinteresse wohl gewahrt ist, die aber das Staatsinteresse auf das tiefste schädigen. Gegen ein auf solchen Grundlagen vollzogenes Bündnis rufen wir das Gewissen des preussischen Volkes auf — es wird bei den Abgeordnetenwahlen seine Antwort nicht schuldig bleiben.

An das Bureau des Reichstags sind wieder Petitionen gelangt, welche den Erlaß eines Gesetzes gegen die Weinfälschung verlangen. Wie erinnerlich, ist im Reichstage in der letzten Session der vorigen Legislaturperiode ein vollständig ausgearbeiteter Gesetzentwurf gegen die Weinfälschung von dem Abg. Buhl eingebracht und in einer besonderen Commission durchberathen worden, ohne jedoch das Plenum zu passiren. Im Reichsgefundsamt war man damals der Regelung der in Rede stehenden Materie zugeneigt, und es verlautet jetzt als sicher, daß unter Berücksichtigung des von der Reichstagscommission beschriebenen Entwurfes im Reichsgefundsamt an die Ausarbeitung einer derartigen Vorlage gegangen werden wird.

Die Arbeiten an den neuen detachirten Forts in Thorn schreiten, nachdem sie eine Zeit lang geruht, gegenwärtig mit bemerkenswerther Rüstigkeit vor. Zahlreiche Ingenieurofficiere, Fortificationsbeamte u. sind in Thorn stationirt, und die Niederlegung der alten Festungsmauer, sowie Applanirung der Wallgräben kann jetzt als beendigt angesehen werden. Ueber die Methode, die als die zweckmäßigste für die Befestigung Thorns zu beobachten wäre, haben eine geraume Zeit hindurch erhebliche Meinungsverschiedenheiten in den maßgebenden militärischen Kreisen bestanden. Die Frage präcisirte sich dahin: ob Festung ersten Ranges, oder verchanztes Lager zur Aufnahme einer Armee von zwei- bis dreimalhunderttausend Mann. Für beide Ansichten waren gewichtige Gründe vorgebracht worden, nunmehr scheint es indessen, als ob die erstere die maßgebende geblieben und die Idee eines verchanzten Lagers somit aufgegeben sei.

Es ist schon mitgetheilt worden, daß seitens des Vereins deutscher Papierfabrikanten dahin gestrebt wird, eine einheitliche, auf dem Decimalssystem beruhende Neueinteilung der Vogensahl des Papiers zu erzielen. Es wurden bereits diesbezügliche Anträge an den Bundesrath gerichtet, hatten aber keinen Erfolg, da namentlich von Seiten der württembergischen Regierung darauf hingewiesen wurde, daß innerhalb der Interessenten der Papierbranche die Meinungen über diesen Punkt noch sehr auseinandergehen. Jetzt ist der Antrag gestellt worden, die Reichsregierung zu ersuchen, bei allen ihren Submissionen und Einkäufen von Behörden das Neuries zu 1000 Vogen zu Grunde zu legen. Es ist, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ bemerken, kaum zu zweifeln, daß der Bundesrath darauf eingehen wird, da er, wie schon erwähnt, Geneigtheit hierzu zu erkennen gegeben hat, wenn die Einigkeit unter den Fabrikanten erzielt würde, und diese ist jetzt — mit Bezug auf obigen Antrag — erzielt.

In Bezug auf das von uns kürzlich mitgetheilte Unglück des deutschen Schiffes „Freya“ in der Südsee wird jetzt der „Kiel. Ztg.“ geschrieben: Am Schluß des Artikels heißt es, daß die Insulaner der gerechten Strafe nicht entgehen werden. Es ist aber außerordentlich schwer, diese wilden Völkerscharen zu zwingen. Ein Kapitän, der sich mehrere Jahre in der Südsee aufgehalten hat, erzählt mir folgendes: Von der Besatzung eines englischen Kriegsschiffes wurden bei einem Besuch auf der Insel 7—8 Mann plötzlich von den Wilden überfallen und getödtet. Natürlich sollte der Stamm ernstlich bestraft werden. Es wurden also Bomben auf die Insel geschossen, wodurch allerdings die Wilden in eine gewaltige Aufregung versetzt wurden. Endlich landeten Matrosen; aber kein Insulaner war zu sehen, sie hatten sich in das Innere der Insel, in die Urwälder und sehr schwer zugängliche Gegenden geflüchtet.

gangenheit begraben sei und nie wiederkehren könne. Und wo hätte ihm gerade in seiner gegenwärtigen Stimmung wohlher sein können, als in der Stille des Landlebens und zugleich in der Gesellschaft des heitern, unbefangenen, herzlichen Freundes, der solche Kämpfe nicht kannte, wie Ewald sie durchzumachen gehabt.

Wüstenberg drängte zur Abreise und erklärte dabei fortwährend mit drohlichem Eifer, daß er Ewald gar nicht mitnehme, wenn er nicht mit feierlichem Eide bekräftige, daß er nichts Gedrucktes und Geschriebenes mit sich führen wolle, ja, daß er, falls Ewald diesen Eid nicht leiste, allen Ernstes seinen Koffer untersuchen werde, um das Betreffende daraus zu entfernen, und daß er ihn nicht eher aus der Ottenhagener Haft entlasse, bis er mindestens einen guten Appetit mit heimbringe.

Und so saßen denn beide Freunde in der Mittagsstunde des zweiten Tages in dem Bahnzuge, der sie dem Norden und dem Meeresstrande zuführte.

### XIII.

Die ihr Felsen und Bäume bewacht, o heilsame Nymphen,  
Gebet Jeglichem gern, was er im Stillen begehrt!  
Schaffen dem Traurigen Trost, dem Zweifelsakten Belehrung,  
Und dem Liebenden gönnt, daß ihm begegnet sein Glück.  
Goethe.

Ewald fühlte sich in Ottenhagen sehr wohl. Er ging und fuhr mit Wüstenberg durch die Felder und den ungewöhnlich schönen Wald, er sah mit Vergnügen des Freundes rüstige, frische Thätigkeit und hörte gern auf sein heiteres Gespräch. Wüstenberg war weit gereist, hatte viel und mit Nutzen gesehen, er wußte anschaulich und gut davon zu erzählen und seine stets frohe und zufriedene Laune ließ auch unter seinen Hausgenossen keine Mißstimmung aufkommen.

Das Dorf war niedergebrannt, welches aber mit großer Leichtigkeit in 24 Stunden wieder aufgebaut werden kann. Das Kriegsschiff mußte unbefriedigt von dannen ziehen und die Strafe auf eine günstigere Gelegenheit verschoben. Später, so erzählt mir der Kapitän, wurde einmal ein Handelsschiff, welches in der Nähe einer Insel lag, um Tauschhandel mit dem Stamm zu treiben, von den Wilden überfallen; die Besatzung wurde erschlagen und das Schiff ausgeplündert. Ein englisches Kriegsschiff, das gerade zu der Zeit in der Südsee war, fuhr in der Nacht an die betreffende Insel. Das Dorf der Insulaner wurde heimlich von bewaffneten Matrosen eingeschlossen, und man forderte nun die Auslieferung der Schuldigen. Es wurden denn auch wirklich einige Wilde ausgeliefert, die als die Mörder bezeichnet wurden. Mein Gewährsmann behauptet aber, daß der schuldige Stamm bei solcher Gelegenheit nicht die Mörder, sondern Kriegsgefangene, also Glieder eines feindlichen Stammes, ausliefert.

Die Abführung des zu sechs Jahren Zuchthausstrafe verurtheilten Deckofficiers L. Meiling von der kaiserlichen Marine zur Verbüßung der ihm zuerkannten Strafe hat heute früh 5 Uhr vom Militärarrestlocale in der Lindenstraße aus stattgefunden. Meiling trug noch die Deckofficiersuniform, nur waren die Abzeichen von derselben abgetrennt und schwarze Knöpfe angenäht. Der Transport bewegte sich zum Hamburger Bahnhof, wo Meiling mit dem um 6 Uhr 15 Minuten von hier abgehenden Zuge nach der Strafanstalt Rendsburg überführt wurde.

Als vor 152 Jahren König August der Starke dem Könige Friedrich Wilhelm I. von Preußen zu Ehren ein großes Lustlager bei Riesa errichtete und dabei einen ungeheuren Luxus entfaltete, trat der Preußenkönig hinter dem sächsischen Kurfürsten und Polenkönige zurück, denn über einen solchen Glanz konnte und wollte er nicht verfügen. 30.000 Mann hatte August zusammengezogen, die in neuen Uniformen unter neuen Zelten lagerten, militärischen Uebungen sich hingaben, aber auch vergnügliche Stunden durchlebten. So am 26. Juni, wo jeder Soldat Fleisch, Brot, Wein und Bier nach Belieben bekam. Auf hölzernen Tellern wurde ihnen das Essen gereicht und als sie abgegessen hatten, mußten sie auf Befehl alle gleichzeitig ihre Teller in die Elbe werfen. Ein Feuerwerk, zu dessen Gerippe, ein Schloß darstellend, 10.000 Fichtenstämme, 10.000 Bretter und 6000 Ellen bemalter Leinwand verwendet wurden, wurde abgebrannt, das nicht weniger als die beiden Könige, zwei Kronprinzen, 47 Herzöge und Fürsten u. mit Beifall begrüßten. In ganz anderer erster militärischer Arbeit werden nahezu an derselben Stelle diesmal die Herbstübungen des zwölften deutschen (sächsischen) Armeecorps vollführt werden, welchen Kaiser Wilhelm nicht auf Einladung, sondern kraft seiner Eigenschaft als Oberfeldherr des deutschen Heeres beiwohnen wird. Das Sachsen von heute, an dessen Spitze ein tapferer, trefflicher König steht, ist kein ausgelegenes Land, wie das August des Starcken, sondern ein blühendes Gefilde, das, wenn auch an Umfang verkleinert, viel glücklicher zu preisen ist wie das jenes gewissenlosen August.

Die ägyptische Krise ist in ein neues und gefährliches Stadium getreten. Zum ersten Male spricht jetzt die „Times“ in drohendem Tone von der Nothwendigkeit, die sich für England ergeben würde, das Protectorat über das Nilland auszuüben, und sie entkühlt damit die geheimsten Wünsche der Politik Gladstone's. Daß England nicht wieder den Fuß aus Aegypten zurückziehen werde, nachdem es sich dort etabliert, das fühlte Jedermann, aber man scheute sich, es auszusprechen oder auch nur klar sich vorzustellen, weil mit dieser Eventualität alle verborgenen Gefahren der bis dahin, trotz des Bombardements, noch immer localisirten ägyptischen Frage in greifbarster Deutlichkeit actual werden müßten. Jetzt scheint das Entscheidende sich vorbereiten zu wollen und das eine Wort „englisches Protectorat“ wiegt an Bedeutung Alles auf, was sich in den letzten Wochen vor Alexandrien zugetragen. Daß die deutsche Politik auf eine solche Zuspitzung der Krise gefaßt gewesen und danach hin ihre Maßnahmen getroffen, kann

Auch Frau Marie war Ewald durchaus sympathisch; sie hatte ihn mit herzlicher Freude empfangen und war sichtlich bemüht, ihn das Leben in ihrem Hause so angenehm als möglich zu machen. Auch sie war das Bild des Glückes und der Zufriedenheit, so daß Ewald oft meinte, wenn er das junge, in Lebenslust und Frohsinn strahlende Ehepaar im Verein mit den beiden lieblichen Kindern sah, sich kaum ein idealeres Bild eines Hauswesens vorstellen zu können.

Einen besonderen Genuß bot Ewald die Nähe des Meeres, das er bisher noch nicht gekannt und das in seiner großartigen Einsamkeit einen mächtigen Eindruck auf ihn machte. Der Weg dorthin zwischen den Feldern, dann durch den Wald bis zu der sich hoch erhebenden Düne, war ein starker Spaziergang, den Ewald aber gern, fast täglich unternahm und auf dem ihn dann auch häufig Wüstenberg mit seiner Frau begleitete. Hier und dort sah man einige einsame Fischerhäuschen liegen, die er als ein Abbau des weiterhin am Strande gelegenen großen Fischerdorfes zu betrachten waren, das im Sommer immer von einigen Badegästen besucht wurde, die einen ganz ländlichen Aufenthalt in Einsamkeit und Stille suchten, der nichts von dem Comfort oder den Zerstreuungen wirklicher Badeorte bot.

An einem Nachmittage waren sie auf ungebahnten Wegen weit in den Wald hineingegangen. Wüstenberg, der dort jeden Schritt und Tritt genau kannte, hatte die Führung übernommen, und so drangen sie immer weiter auf dem moosigen, pfadlosen Grunde durch das dicht verwachsene Unterholz vor. Es war ein schöner, Alle entzückender Gang; nur Frau Marie fragte einmal, ob sie auf dem selbst ihr ganz unbekanntem Wege auch den Ausgang finden würden.

Wüstenberg lachte dazu und meinte, er kenne diesen Wald wie seine Tasche, und könne sich ohnedies schon immer nach dem Stande der Sonne richten, zunächst aber schlage er vor, sich hier, wo eine kleine Lichtung einen geeigneten Platz bot, etwas auszuruhen.

So geschah es, und Ewald konnte sich nicht genug thun

wohl nicht bezweifelt werden. Aber wenn es wirklich, was gleichfalls als erwiesen anzunehmen ist, das deutsch-französische Einvernehmen ist, auf welches Fürst Bismarck seine Action baut, dann wäre jetzt die erste Stunde gekommen, wo diese ebenso merkwürdige als erfreuliche Gemeinschaft der Interessen sich zu bewähren haben würde. Was den Franzosen am Nil recht ist, kann auch uns recht sein. Was sie hindern und im Nothfall bekämpfen zu sollen glauben, nämlich die Krönung der englischen Weltmacht durch den Erwerb des Suezcanals, verstoßt auch gegen unser Interesse. In maßgebenden Kreisen Berlins hat man die Versicherungen von den freundschaftlichen gemeinsamen Vorgehen Gladstone's und Freycinet's nie für etwas Anderes als für den Ausdruck der Verlegenheit genommen, welcher die noch erst zu suchende Verständigung als fait accompli darstellen wollte. Und selbst wenn jetzt trotz der englischen Protectoratsdrohungen eine gemeinsame Action der beiderseitigen Streitkräfte stattfände, so liegt für uns die Erinnerung an das „Condominium“ Preußens und Oesterreichs über Schleswig-Holstein zu nahe, um nicht gegen die Vortheile einer solchen militärischen Cooperation einigermaßen mißtrauisch zu sein. So klar dies Alles ist, scheint es leider, als ob die öffentliche Meinung in Deutschland zu der ägyptischen Frage noch immer keine feste Stellung gewonnen, sondern dieselbe nur unter dem Gesichtspunkt einer aufregenden Unterhaltung betrachte, die uns praktisch nichts anzugeben brauche.

Der „Moniteur Aegyptien“ ist jetzt in Alexandrien wieder erschienen, und zwar mit dem Titel „das amtliche Journal der Regierung des Khedive“. Das amtliche Organ enthält die Proclamation, welche Arabi Pascha absetzt u. s. w.

Ali Pascha Mubarek und Achmed Pascha Näschaat, Mitglieder der Commission, welche vor einigen Tagen Kairo verließen, sind in Alexandrien angekommen. Sie mußten den Weg von Kastr Dowa nach Alexandrien zu Fuß zurücklegen. Ali Pascha Mubarek erzählt, daß die Beduinen mit Arabi Pascha einen Streit hatten und nach einigen Kämpfen abgezogen seien. Der Khedive hat ein Schiff nach Port Said gesandt, welches den Pascha, den er zu sich entboten, nach Alexandrien bringen soll.

Die Nachrichten aus Aegypten laufen nur sehr spärlich ein. Nach einem Telegramm begt man in Alexandrien nicht mehr so große Befürchtungen wegen eines Wassermangels, wie vor einigen Tagen, da der Mahmudieh-Canal während 36 Stunden nur unbedeutend gefallen ist. Meldungen österreichischer Blätter besagen, daß Arabi Pascha den Ulema in Kairo angezeigt habe, er werde am 4. August an Stelle des Khedive die Ceremonie der Durchbrechung der Dämme vollziehen. Er hoffe, daß nach Deffnung der Dämme die Engländer ihre Operationen auf die Küste allein beschränken werden müßten.

### Marine.

Wilhelmshaven, 28. Juli. Capitän zur See Graf von Hade, Kommandant der 2. Matrosen-Division, hat sich mit 45tägigem Urlaub nach Bad Lobenstein begeben. Während der Abwesenheit desselben hat der Corvetten-Capitän Achenborn die Geschäfte des Kommandos der 2. Matrosen-Division übernommen. — Feuerwerks-Lieutenant Dau ist von seiner Dienstreise nach Essen zurückgekehrt. — Die Seconde-Lieut. im See-Bataillon Geißler und Banasse sind nach Beendigung ihres Kommandos an Bord S. M. Artillerieschiff „Mars“ nach Kiel abgereist. — An Stelle des Lieutenants zur See Maude ist der Seconde-Lieutenant vom See-Bataillon de Niem als Schwimmliehrer kommandirt.

### Polizei.

\* Wilhelmshaven, 28. Juli. Der königl. niederländische Consul Herr Waslstedt hat im Auftrag seiner Regierung an das großherzogliche Verwaltungsamt zu Zever zur Kenntnissnahme mitgetheilt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Leichen vom verunglückten Monitor „Abder“ mehr nördlich an der Küste von Jeverland oder Wagerooze angetrieben dürften. Der Consul knüpft hieran das Ersuchen, falls Leichen an den genannten Gestaden antrieben, möglichst festzustellen, ob dieselben zur Besatzung des „Abder“ gehörten. Zur möglichen Erkennung wird Folgendes mitgetheilt: 1) Officiere. a. Commandant Lieut. J. S. 1. C. E. Simon van der Au, vermutlich gekleidet in der Uni-

in der Freude an den alten, herrlichen Bäumen, die ihre Kronen über ihnen wölften.

„Postausend“, rief da Wüstenberg, „ich höre ein eigenthümliches Rascheln und Knaden, das wohl schwerlich von den Rehen herrühren kann; sollte noch außer uns sich ein Mensch hierher gefunden haben? Vielleicht der Förster; paßt einmal auf.“

Alle lauschten; es blieb still. Wüstenberg ließ einen weithin tönenden Ruf erschallen und sofort wurden die Schritte wieder hörbar, und einen Augenblick später tauchte eine weibliche Gestalt aus dem Dickicht auf, die sich ihnen schnell näherte.

„Ich bin glücklich, hier Menschen zu treffen, die mich zurecht weisen können“, sagte sie mit einer wohlklingenden Stimme, „ich habe mich auf einem Spaziergange im Walde verirrt und wünsche den nächsten Weg nach Rabnig, dort unten am Strande, zu finden. Wollen Sie mich gütig helfen?“

Die Sprecherin war über die Blüthezeit der Jugend hinaus, aber die Anmuth ihrer Erscheinung, verbunden mit den von einem anstrengenden Gange frisch gerötheten Wangen, gab ihr einen jugendlichen Reiz, der ihre nicht gerade schönen, unregelmäßigen Züge sehr anziehend machte.

Wüstenberg erklärte sich gern bereit, schlug aber vor, sie möge sich erst mit ihnen ausruhen, da sie sich weit verirrt und somit noch ein gutes Stück Weges vor sich habe.

Sie ließ sich auf einen Baumstumpf nieder und erzählte heiter, daß ihr die Fischerleute in Rabnig, bei denen sie wohne, von einer schönen Waldwiese erzählt und ihr den Weg dorthin beschrieben hätten, daß sie aber wohl den rechten Weg verfehlt haben müsse und nun ziemlich plan- und hoffnungslos in dem Walde umhergestreift sei, bis Wüstenberg's Ruf ihr die Nähe von Menschen verfühndet habe.

(Fortsetzung folgt.)



form mit 2 goldenen Galons auf dem Oberrockärmel, b. Schiffsarzt 2. Cl. A. Lofsoers in Uniform mit 1 goldenen Galon auf dem unteren Rockärmel, die Knöpfe der Uniform mit Aesculap-Stab, c. Administrationsofficier 2. Cl. W. T. Klompe in Uniform mit silbernen Galon auf dem unteren Rockärmel und silberner Decoration an der Uniform. Die Initialen der vorgenannten Herren, die sich auf den in den Unterkleidern befindlichen Marken vorfinden, können auch zur näheren Erkennung führen. 2) Unterofficiere und Mannschaften. Uniform und Unterkleider tragen die Stammrollennummern, bestehend in 4 oder meistens 5 Nummern. Hiernach möchte ich nun großherzogliches Verwaltungsamt ganz ergebenst ersucht haben, den Strandwächtern u. ihres Bezirks gütigst Kenntniß von den Erkennungszeichen zu geben und mir, für den Fall, daß Leichen angebracht werden, möglichst telegraphisch Nachricht zu geben, zuvor indes thunlichst die Person, sei es durch die Uniform oder durch die Stammrollennummer, festzustellen.

**Wilhelmshaven, 28. Juli.** Nächsten Sonntag findet in dem reizend gelegenen „Burg Knapphausen“ Concert statt. Hoffentlich gestaltet sich das Wetter günstig, so daß es an zahlreichem Besuch, auch von hier aus, gewiß nicht fehlen wird.

**Wilhelmshaven.** Nach Erkenntnissen des Reichsgerichts ist das Ausschneiden eines Sackes zwecks widerrechtlicher Aneignung seines Inhaltes als das Erbrechen eines Behältnisses zu erachten und daher als schwerer Diebstahl zu bestrafen, und ferner die Entwendung von Viehfuttermitteln, wenn auch von unbedeutendem Werth oder in geringerer Menge, zur sofortigen Verurteilung nicht als bloße Uebertretung, sondern als Diebstahl strafällig.

**Belfort, 28. Juli.** Wie wir erfahren, hat sich im Hotel zum „Banter Schlüssel“ ein neuer Gesangverein gebildet, welcher den Namen „Concordia“ führen soll und von 12 Mitgliedern gegründet ist. Es steht zu erwarten, daß dieser neue Verein in kurzer Zeit emporblühen und im Stande sein wird, Festlichkeiten zu arrangiren, bei denen ev. den Nichtmitgliedern Gelegenheit geboten wird, den neuen Gesangverein kennen zu lernen.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Neuende, 28. Juli.** Gestern bewegte sich von Belfort her ein großes Trauergesolge. Die Mitglieder des Turnvereins „Vorwärts“ und des Gesangvereins „Frohfinn“ folgten gemeinsam der Frau eines Mitgliedes der beiden Vereine zum Friedhofe. Der Gesangverein „Frohfinn“ sang unter Leitung des Dirigenten mehrere Gr.-Lieder.

**Oldenburg.** Die großherzoglich oldenburgische Regierung hat gegen den Bürgermeister Köbber in Herrstein (im Fürstenthum Birkenfeld) eine Untersuchung wegen amtlicher Wahlbeeinflussung eingeleitet, weil derselbe in einem Circular an die Schöffen seiner Bürgermeisterei auf die angebliche Gefährlichkeit der Wahl eines Mitgliedes der Fortschrittspartei aufmerksam gemacht und ihnen gerathen haben soll, die auf den fortschrittlichen Candidaten lautenden Stimmzettel zu unterdrücken.

**Westermarsch.** Bei der Rettungsstation für Schiffbrüchige zu Ulandsbörn fand am 23. d. eine Uebung statt. Bei Behandlung des Rettungsbootes benahm sich die Bootsmannschaft kundig und sicher. Die Rakete, woran eine Leine befestigt worden, welche aus dem erst seit kurzer Zeit der Station zugeführten Raketenapparate geschossen, überflog mit der Leine eine Bahn von reichlich 70 Metern. Es zeigte sich indes hierbei, wie auch beim Steigenlassen von Signalen, daß durch Befestigung des Verfahrs beim Abfeuern des Geschosses viel Zeitverlust vermieden werden könnte. Die Bootleute hatten sämmtlich ihre Korbfäden angelegt, einer der Leute, welcher ins Wasser gesprungen, wurde vollständig von seiner Korbfäden im Wasser getragen. Das rege Interesse für die Rettungssache zeigte sich bei dieser Gelegenheit wieder durch Anwesenheit vieler Zuschauer aus der Stadt Norden und Umgegend, welche bis zum Schluß, nach Vergang des Bootes in den Schuppen, blieben.

**Emden, 25. Juli.** Nach siebenwöchentlicher Abwesenheit traf heute der erste Logger von unserer Heringsflotte mit einem Fange von 135 Tonnen ein. Die übrigen Logger werden wahrscheinlich im Laufe dieser Woche nachfolgen; so weit bekannt, beträgt der Durchschnittsfang ca. 100 Tonnen. Für diesen wenig zufriedenstellenden Fang wird man durch den hohen Preis des Herings inebenen einigermaßen wieder entschädigt. Holland und Schottland haben ebenfalls nur geringe Fangresultate zu verzeichnen, von der holländischen Flotte sind erst 9 bis 10 Schiffe heimgekehrt, während die Jagerei nur etwa 2100 Tonnen ergeben hat. Das hiesige Jagerschiff brachte bekanntlich 237 Tonnen heim. Auf den Gang und den Zug des Herings läßt äußere physische Verhältnisse, namentlich die Winde, einen sehr großen Einfluß aus, so daß das ungünstige Resultat der ersten Reise unbedingt der im Juni oder Juli vorherrschend gewesenen stürmischen Witterung zugeschrieben werden darf. Es kann sich demnach bei etwaigem Eintritt milder Witterung die diesjährige Saison noch recht günstig gestalten.

**Emden, 27. Juli.** Am 25. d. wurde von Herrn Regierungsrath und Baurath Tolle der Grundstein zum Aufenbau der neuen Nefferlander Schleuse gelegt.

**Emden, 27. Juli.** Gestern feierte der Herr Pastor Pannenberg-Victor, 3. Prediger der hiesigen deutsch-reformirten Gemeinde, das schöne Fest seiner 25jährigen Thätigkeit als Prediger und Seelsorger in der genannten Gemeinde. Der noch rüstige Jubilar, welcher sich einer guten Gesundheit erfreut, war bereits 38 Jahre im Dienste der Kirche thätig und wirkte, ehe er vor 25 Jahren seine jetzige Stellung antrat, in Logumer Vorwerk, Wittling, Mark und Windum. Vielfache Beweise des Dankes, der Anerkennung und der Hochachtung sind dem geistlichen Herrn von Privatpersonen sowie auch von Corporationen zu Theil geworden.

**Stade, 26. Juli.** Wie die „W. Z.“ von gut unterrichteter Seite erfährt, wird für unsere Provinz demnächst ein national-liberales Blatt gegründet werden, wozu die

Probenummern schon im Laufe des nächsten Monats ausgegeben werden sollen, während das Blatt selbst vom nächsten October an in regelmäßigen Wochennummern erscheinen wird. Als Verlagsort des neuen Wochenblatts ist Hannover, ev. Osnabrück ausersehen.

**Pennigshole bei Hoya.** Auf dem Buchholz'schen Hofe hieselbst diente der fast 82jährige Leibzüchter Meßloh als Schäfer. Als derselbe Anfang voriger Woche mit seiner ihm anvertrauten Herde ein fremdes Lupinensfeld betrat und die Schafe dort unbefugter Weise weiden ließ, wurde er dabei erwischt und von dem Denuncianten mit Verhaftung bedroht. Aus Furcht vor dieser ist er, wie dem „S. W.“ erzählt wird, hingegangen und hat sich in dem Schafstalle erhängt. Man fand ihn dortselbst bereits als Leiche vor.

**Hannover, 26. Juli.** Der Reichstagsabgeordnete Dr. Wendt aus Hamburg hatte gelegentlich seines mündlichen Berichtes über den Verlauf der letzten Reichstagsperiode Wählern in Bezug eine Ausrufung fallen lassen, nach der es nicht ausgeschlossen sei, daß auch der „Hann. Cour.“ aus dem Reptilienfonds Unterstützung erhalte. Infolge dieser Ausrufung hat nun der „Hann. Cour.“ gegen Dr. Wendt vor dem Amtsgerichte in Bezug Klage wegen Verleumdung erhoben. Dem Verklagten ist die Anklageschrift dieser Tage zugestellt worden.

**Hannover.** Wie wir hören, hat sich hier der seltsame Fall ereignet, daß bisher der erste Hauptgewinn der hannoverschen Pferdeverloosung, welche mit dem letzten großen Rennen verbunden war, nicht abgefordert ist. Der Gewinn im Werthe von 12,000 M. besteht in kostbarem Silbergeräth und ist auf Nr. 4299 gefallen. Da die Frist, während derer er abgefordert werden muß, mit diesem Monat abläuft, thut für den Gewinner Eile noth.

**Hannover.** Nach der Katastrophe im Jahre 1866 waren sämmtliche hannoversche Fahnen nach dem Zughause zu Berlin, der jetzigen Ruhmeshalle, geschafft worden. Im Jahre 1875 sind diese Fahnen auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs, als eine besondere Anerkennung für die Haltung der hannoverschen Regimenter im Jahre 1870/71, wieder hierher zurückgebracht worden und hatten im Zughause Platz gefunden. Die Aufstellung war bisher keine würdige, und sind deshalb nachstehende Anordnungen erlassen worden: Die sämmtlichen alten hannoverschen Fahnen, einschließlich der der Freiheitskriege und von Langensalza, werden von jetzt ab im Gewehrfaal des früheren königl. Zeughauses aufgestellt und um das Mobellentwurf des Generals Grafen v. Alten gruppiert werden. Ein höchst kunstvoll gearbeitetes eisernes Gitter wird den Raum für die Fahnen geschmackvoll abschließen, es werden alte hannoversche Waffen aus Berlin zu weiterer Schmuck erwartet, und der Direktor der Berliner Ruhmeshalle wird selbst hierher kommen, um die würdige und malerische Aufstellung der Fahnen zu leiten. Nach beendigter Aufstellung wird dann dem Publikum an einem bestimmten Tage der Woche und zu bestimmten Stunden der Zutritt in den Gewehrfaal unentgeltlich gestattet werden.

**Einbeck.** Vom schönsten Wetter begünstigt und unter zahlreicher Theilnahme des Publikums fand am letzten Sonntag Nachmittag das Missionfest der hiesigen Baptistengemeinde an einem geeigneten Platze, unter schönen Eichen, bei einer Wasserquelle in der Kohnsberg, statt. Der ganze Verlauf dieses Festes trug einen freundlichen Charakter.

**Begefac, 26. Juli.** Das Comité für den Bau einer Secundärbahn Farge-Begefac erwartet in den nächsten Tagen die Genehmigung zum Beginn der Vorarbeiten. Seitens des Herrn Ministers für die öffentlichen Arbeiten sind auf dem üblichen Instanzenwege Gutachten eingefordert, welche, wie wir vernehmen, durchaus günstig lauten. Das Eisenbahnbetriebsamt Bremen scheint sich besonders für die Verwirklichung dieses Projekts zu interessieren. Man erwartet übrigens ev. auch eine erhebliche Verkehrssteigerung auf der Strecke Begefac-Bremen.

**Begefac.** Die am 3. März 1881 eingeführte Polizeistunde wird hier seit einiger Zeit recht scharf gehandhabt. Die Schließung um 11 Uhr Abends wird nicht nur für solche Locale verlangt, welche Beschränkungen herausfordern, sondern generell für alle Gasthöfe. Der Wirth des Hotels „Bellevue“, der nach 11 Uhr Abends Gäste in seinem Local gebuldet, besitzt eine stattliche Sammlung von Strafmandaten. Die Stammgäste, welche in diesem Winter ihren Scat nicht mit dem Glockenschlage 11 abzubrechen und im Sommer in dem herrlichen Garten an der Weser es sich gemächlich zu machen pflegen, werden durch das Donnerwort „Polizeistunde“ arg belästigt. Strikte Durchführung der Polizeistunde und eine scharfe Strafpolizei-Ordnung sind die hauptsächlichsten Errungenschaften der nach der neuen Gerichts- und Verwaltungsorganisation hier angebrochenen Ära.

**Bremen, 26. Juli.** Die Zahl der von hier in die Feriencolonien entsandten armen kranken Kinder beträgt in diesem Jahre 260. Dieselben sind meist paarweise in Familien auf dem Lande untergebracht, man berechnet den Kostenpunkt auf ca. 20 M. pro Kopf.

**Bremen, 27. Juli.** Bei dem Unfälle, der sich gestern auf der Altiengejellschaft „Weser“ zugetragen, sind leider die als vermifft bezeichneten zwei Arbeiter, leider unter 30 Jahre, der eine verheiratet, ertrunken. Es waren im Ganzen 55 Personen an dem Verchluspponton beschäftigt, als dieser kenterte, und es ist dem verhältnißmäßig langsamen Sinken desselben zuzuschreiben, daß die Uebrigen sich retten konnten. Das Kentern wird wie folgt geschildert: Im Hafen der Altiengejellschaft lagen die beiden für die zweite Hafeneinfahrt von Wilhelmshaven bestimmten Verchlusppontons, welche kurz vor Beginn des Baues der Torpedoböden den Helgen verließen, neben einander, um im Bassin vollends fertig gestellt zu werden. Die Pontons waren vermittelst Ketten unter sich und mit dem Ufer verbunden, auch an der gegenüberliegenden Seilense befestigt. Der bei dem Unglücksfall in Frage kommende Ponton war außerdem noch am oberen Ende mit einer langen Kette, welche durch die Spanten des zweiten Pontons lief, an einem der Pfeiler eines hölzernen Schuppens der Werft festgebunden. Diese letzterwähnte Kette ist ver-

mutlich unter dem Einfluß des heftigen Nordwindes zerrißen, und darauf müssen auch die anderen beiden Verbindungsketten sich gelöst haben, worauf dann der Umsturz des Pontons erfolgte. Ein Taucher war heute Mittag beschäftigt, die Leichen aufzufischen.

### Bermischtes.

**Berlin, 26. Juli.** Auf der Oberspree wurde es vorgestern in aller Frühe lebendig. Von Köpenick her vernahm man weithin schallende tactmäßige Ruderschläge und bald bot sich dem Auge in der Nähe von Station Johannesthal der Gbärtiger Bahn ein feltamer Anblick. So weit der Blick reichte, traf er auf dunkle, schwimmende Colonnen, welche den Fluß in seiner ganzen Breite zu bedecken schienen. Das Gardepionirbataillon rückte vom Hirschgarten her mit seinen eisernen Pontons an. Je vier waren immer zusammengeklappelt und bildeten eine Colonne. Acht Mann ruderten an den vier Ecken, je zwei an einem Ruder und zwei Unterofficiere steuerten hinten rechts und links. Acht solcher Colonnen folgten sich in scharfen Abständen von je 100 Schritt, wie auf dem Paradeplatze. Das Brückenmaterial war auf den Pontons sorgsam aufgebaut, darauf lagen die Helme, Tornister wie Waffen der Mannschaften in peinlicher Ordnung, und oben standen, wie der Capitain auf der Commandobrücke, die Offiziere, von Berlin her rückte in derselben Zeit Infanterie und Cavallerie: Franzer und Dragoner, an. Die Cavalleriepatrouillen streiften rechts und links durch Feld und Busch. Das Groß machte am Spreuser zwischen Eierhäuschen und Neuem Krüge Rendezvous. Es galt, einen Flußübergang zu bewerkstelligen. Die Pioniere gingen alsbald an die Arbeit und schnell spannte sich eine Brücke über den Fluß, auf der Mann und Roß sicher an das andere Ufer hinüberkonnten. Drüben am Köpenicker Ufer aber entspann sich alsbald ein lebhaftes Feuergefecht, dessen Geknatter weithin schallte. Das Ganze war eines der interessantesten militärischen Schauspiele die man sich denken kann.

**— In dem Seebade Warnemünde ist in der Nacht vom 25. zum 26. ein großes Hotel, „Hamburger Hof“, vollständig mit Badegästen gefüllt, abgebrannt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, doch haben viele Badegäste ihre ganze Kleidung verloren.**

**— Goslar, 26. Juli.** Auf der Bahnstrecke von Juliusbütte nach Goslar ist vor Kurzem ein unheimlicher Diebstahl verübt worden; es wurde nämlich nachträglichweise ein Kasten erbrochen und aus demselben 10 bis 12 Pfund Dynamit, 22 Ringe wasserdichte Zündschnur und 1 1/2 Büchsen große Zündhütchen gestohlen. Die Staatsanwaltschaft hat nach allen Richtungen von dem Diebstahl Kenntniß gegeben.

**— In London sollen patriotisch und friedlich gesinnte Männer die Bildung einer Actien-Gesellschaft beabsichtigen, zwecks Gefangennahme Arabi Paschas durch seine eigenen Soldaten. Das Grundcapital soll zwei Millionen Pfd. Sterl. betragen — eine Summe, welche für eine friedliche Lösung der ägyptischen Angelegenheit außerordentlich gering genannt werden muß. Hauptbedingung ist, daß die englischen Truppen vorläufig nicht schießen, um die geschäftlichen Antnähungen mit der Umgebung Arabi Paschas nicht unnütz zu erschweren.**

**— London, 26. Juli.** Einem Telegramme des „New-York Herald“ aus St. Thomas vom 24. d. zufolge wurde in Puerto Caballo angeblich einer der Mörder des Lord Fr. Cavendish und Herrn Thomas Burke's verhaftet. Das Telegramm fügt hinzu, daß der Verhaftete die Namen mehrerer seiner Mitschuldigen angab. Er wurde nach Caracas gefandt. Das Auswärtige Amt erhielt gestern Depeschen von den britischen Consuln in Caracas (Venezuela) und St. Thomas, welche die Verhaftung des angeblichen Mörders bestätigen. Der Gefangene ist, wie es heißt, ein Irlander, Namens O'Brien, der unter dem angenommenen Namen Westgate von Swansea nach Südamerika segelte. Gewissensbisse sollen ihn dazu getrieben haben, sich der Polizei in Puerto Caballo zu stellen. Er soll gestanden haben, daß er bestochen wurde, mit drei anderen Personen, deren Namen er angab, die Morde im Phönixparke zu verüben, und nun seine Handlung bitter bereue. Die Geschichte klingt ziemlich unglaublich, und es wird sich wohl bald herausstellen, daß O'Brien mit den Morden im Phönixparke nichts zu thun hatte.

### Submissions-Resultat

am 27. Juli cr. bei der Kaiserl. Werft, Verwaltungs-Abtheilung, hieselbst, über Lieferung von 50,000 kg altem Gusseisen oder ebenbürtig ganz gewöhnlichem Roheisen zur Anfertigung von Ballaststeinen nach den im Termin verlesenen Offerten.

	Altes Gusseisen.	Roheisen.	pro 1000 kg
E. Duenell in Hannover	60,00		
S. Tafenberg hier		75,00	
S. Eppenstein Nachfolger in Berlin	82,00		

Wilhelmshaven, 28. Juli. Coursbericht der Oldemb. Spar- u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven).		gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		101,70	102,25
4 „ Oldemb. Confol.		100,50	101,50
4 „ Silbde à 100 M. i. Berl. 1/2 % hber.			
4 „ Bremerische Anleihe		99,75	100,75
4 „ Oldemburger Stadt Anleihe		99,75	100,75
4 „ Barleer Anleihe		99,75	100,75
4 „ Gutin Albeder Prior. Obligat.		100,00	101
4 „ Landstättl. Central-Pfandbr.		101,00	101,55
3 „ Oldemb. Prämienanl. p. St. in M.		147,50	148,50
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874			
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 800 M. i. Berl. 1/2 % hber.		101,20	101,75
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe			104,40
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29		100,00	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank		98	99
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank		101,30	101,85
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank		96,20	96,75
4 „ Borussia Priorit.		101,00	102,00
Wesfel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.		168,30	169,10
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.		20,38	20,48
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „ „		4,16	4,21

### Schwaffer in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. 11 U. 34 M., Nachts 12 U. — M.



### Submission.

Die Ausführung der Erdarbeiten zur Herstellung der Fundamentgräben für drei Ausrüstungs-Magazine auf dem Nordgebiete der Bauwerft hier selbst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Sonnabend, den 5. August 1882, Nachm. 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafensbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

**„Erdarbeiten für drei Ausrüstungsmagazine“** portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können daselbst Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar verabsolgt werden.

Wilhelmshaven, 26. Juli 1882. **Kaiserliche Marine-Hafensbau-Commission.**

### Submission.

Die Arbeitsleistungen zum Abbruch der Verbindungsbrücke über den ehemaligen Viegehafen sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Sonnabend, den 5. August 1882, Nachm. 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafensbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

**„Arbeiten zum Abbruch der Verbindungsbrücke“** portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können daselbst Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,30 M. für ein vollständiges Exemplar verabsolgt werden.

Wilhelmshaven, 26. Juli 1882. **Kaiserliche Marine-Hafensbau-Commission.**

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kasernen-Utenfilien aus Holz, Eisen, Blech etc. soll im Submissionswege verdingt werden, wozu Termin auf **Montag, 7. August c., Nachmittags 4 Uhr,**

in unserem Geschäftslokale anberaumt worden ist. Die Bedingungen liegen ebendasselbst zur Einsicht aus, können auch gegen Vergütung von 1,00 M. Copialien in Abschrift bezogen werden.

Offerten sind rechtzeitig, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei einzureichen. Wilhelmshaven, 28. Juli 1882.

**Kaiserl. Marine-Garnison-Verwaltung.**

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Marine an Dauerproviand für den Zeitraum vom 1. October 1882 bis ult. März 1883 und zwar:

**A. Für die Nordsee-Station:**  
7400 kg Weizenmehl,  
1200 „ Raffee,  
250 „ Thee,

**B. Für die Ostsee-Station:**  
30000 kg Hartbrot aus Weizenmehl,  
9400 „ Weizenmehl,  
2100 „ Raffee,  
500 „ Thee,

soll im Wege öffentlicher Submission von uns vergeben werden.

### Submissionstermin am 17. August cr., Mittags 12 Uhr.

Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: **„Submissions-Offerte auf Lieferung von Proviand zum Termin am 17. August c.“**

an uns Friedrichstraße 11 — hier — bis zum Beginn des Termins einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in der Registratur der Marine-Station-Intendantur zu Wilhelmshaven, in der diesseitigen Registratur, in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers, Berlin, Ritterstraße 55, und des Submissions-Anzeigers „Cyclop“, Berlin, Friedrichstraße 1, zur Einsicht aus und werden auch gegen **Paar-Einsendung von M. 1,50** abschriftlich mitgetheilt.

Kiel, den 24. Juli 1882. **Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Ostsee.**

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Reese hier ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Wilhelmshaven, 25. Juli 1882. **Die Gerichtsdirektorie des königlichen Amtsgerichts. Steimer.**

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Hermann Düker hier ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Wilhelmshaven, 25. Juli 1882. **Die Gerichtsdirektorie des königlichen Amtsgerichts. Steimer.**

### Auction.

Wegen Verzug lässt der Kellerwirth Herr **Heinrich Lange** hier selbst am

**Montag, den 31. d. M., Nachmittags 2 Uhr,** im Saale des Herrn Restaurateurs **Ernst**, Neuestraße Nr. 2, folgende Sachen und zwar:

- 1 Sopha, 1 Sophatisch, 7 andere Tische, 1 Pendule, 2 amerikanische Wanduhren, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, 1 Korbstuhl, 1 Kommode, 1 Waschk-Toilette, 1 Toilettenspiegel, 12 Rohrstühle, 20 Rüschenstühle, 1 Nähstisch, 1 Blumentisch, 1 Nähmaschine, mehrere Bilder, Figuren und Hirschgeweihe, 1 Eckorte, 3 Gardinenhalter, 12 Blumentöpfe, mehrere Teppiche, 3 Bettstellen, davon 2 mit Matragen, Haus- und Küchengeräth und verschiedene andere Sachen,

öffentlich meistbietend gegen sofortige **Barzahlung** verkaufen, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Möbel fast gar nicht benutzt sind und sich in ganz gutem Zustande befinden.

Wilhelmshaven, 28. Juli 1882. **Rudolf Laube, Auctionator.**

### Submission.

Der Unterzeichnete wünscht die zum **Neubau** eines Geschäftshauses an der Poststraße in Fedderwarden erforderlichen **Arbeiten und Materialien** mindestfordernd zu vergeben. Versiegelte Offerten sind bis zum 8. August an den Unterzeichneten einzureichen.

Zeichnung, Verzeichniß nebst Bedingungen liegen in Herrn **J. F. Hinrichs** Gasthause hier, aus **Fedderwarden.**

**B. G. Folkers.**

### Gesucht

ein tüchtiges **Mädchen.** Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

## GROSSES CONCERT,

gegeben von der Gesellschaft Flach, unter Mitwirkung eines tüchtigen Komikers, wozu freundlichst einladet

**W. Sahnwald, Neuestraße 13.**

## Burg Knyphausen.

Sonntag, den 30. Juli, Nachmittags 3 Uhr:

## GROSSES CONCERT

wozu freundlichst einladet

**H. Hinrichs.**

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

**Bier à Glas 10 Pf.**

Stallung und Weide für Pferde ist reichlich vorhanden.

D. D.

## Die billigste Quelle

von Herren- und Knaben-Garderobe, sowie Hüten, Mützen, Schuhen und Stiefeln aller Art befindet sich bei

**Rud. Albers, Bismarckstraße 62.**

## Neszmelyi (Ungarwein)

stärkend und mündend, empfehlen

**Runge & Doden, Leer.**

Niederlage bei Herrn **G. F. Christians, Wilhelmshaven.**

## Die Schuh- und Stiefelhandlung von J. G. Gehrels

empfang und empfiehlt:

**feste Knaben- und Mädchen-Ohrschuhe, gute Kinder-Stiefel, in allen Größen, feine Damen-Lederstiefel, solide Herren-Zugstiefel, starke Herren- und Knaben-Schaftstiefel, billige Frauen-Hauschuhe.**

## Insertate

für alle Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes

werden von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen, prompt besorgt und zu Originalpreisen ohne Portoaufschlag berechnet.

Exped. des „**Wilhelmsh. Tagebl.**“

Ein hübscher **Schnurrbart** ist die schönste Zierde des Jünglings. Der so schnell verhilft gewordene **Mustaches-Balsam** von **Paul Rosse**, Frankfurt a. M., Schillerstraße 12, leistet in schneller und kräftiger Erzeugung des **Barbes** Erstaunliches und übertrifft bei Weitem alle anderen derartigen Mittel. **Wirkung** unfehlbar. Große Anzahl **Altteste.** Preis pr. Dose **M. 2.50.**

**500 Mt.** zahle Dem, der **500 Mt.** beim Gebrauch von **R. Kauffmann's Zahnwasser**

(à Fl. 1 Mt.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten Zahnhalbänder.**

**R. Kauffmann, Berlin SW.** In **Wilhelmshaven** nur acht bei Herrn **F. J. Schindler.**

## Maschinenschlosser

erhalten in meiner **Maschinen-Fabrik Arbeit.**

**A. Heinen** in **Barel.**

## Zu vermieten

zum 1. August eine freundl. Stube.

**Ed. Rosenbusch.**

## Den besten Caffee

erzielt man durch Beimischung von **echtem Feigen-Caffee** aus den preisgekrönten Fabriken von **Andre Hofer,** Salzburg (Oest.) u. Freilassing (Baiern).

Vorrätig in Wilhelmshaven bei **Hrn. Arnoldt C. J.**

„ **Brockschmidt H. D.** „ **Christians G. F.** „ **Janssen Ludw.**

Bei vorkommenden Fällen empfehle ich mich zum **Anfertigen sämtlicher Haar-Arbeiten.** Flechten von ausgekämmten Haaren werden sauber gearbeitet zu **1,50 Mt.**

**Ed. Rosenbusch.** Daselbst werden auch Haare angekauft. **D. D.**

## Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

**Kaiserliche Werkst., Marine-Hafensbau-Commission, Marine-Artillerie-Depot, Marine-Torpedo-Depot, Marine-Garnison-Verwaltung, Artillerie-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werkst., Marine-Lazareth-Verwaltung, Königliche Fortification etc. etc.** hält stets vorrätig und empfiehlt zu billigen Preisen

**Th. Süß,** Buchdruckerei des Tageblattes.

Ein **schuldfreies Mädchen** für den Tag bei Kindern gesucht.

Berl. Königl. 19, 1 Tr.



## Neuen Krieger- und Kampfgenossenverein.

**Bersammlung** Sonntag, den 30. Juli, Abends 7 Uhr, im Vereinslocal.

Tagesordnung:  
1) Hebung der Beiträge.  
2) Aufnahme neuer Mitglieder.  
3) Vereinsangelegenheiten.  
Um pünktliches, sowie zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Der Vorstand.**

## Stadt Kiel.

Bis Montag, den 31., täglich: **Große Vorstellung und Concert.**



Sonnabend, den 29. lasse **Enten aus-** segeln, wozu freundl. ein-

ladet **Frau Wittwe Dierks,** Kopperhöfnerweg 5.

## Neue prima große Ender Vollhöringe

sind wieder eingetroffen.

**C. J. Behrends.**

## Veranschlags-Formulare

sind stets vorrätig zu haben.

**Th. Süß,** Buchdr. des „Tagebl.“

## Leere Cigarren-Kisten

sind billig abzugeben.

Roonstraße 79.

## Ein großer Eis-Schrank

steht billig zum Verkauf. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

**Glacé- und waschlederne Handschuhe** werden billig und sauber gewaschen. **Elßaß, Marktstraße 6, 1 Tr.**

## Zu vermieten

in **Dant** ein **Laden mit großer Wohnung,** hierzu ein **Gintergebäude,** passend als Werkstätte, Lagerraum etc. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## Zwei Wohnungen

zu vermieten auf sofort. **H. Lindenau,** Kopperhöfner.

Zum sofortigen Antritt sucht ein gutes **Dienstmädchen** **Frau Gehl,** Torpedo-Depotplatz.

Eine leistungsfähige Cigarren-Fabrik sucht für Wilhelmshaven einen tüchtigen

## Agenten.

Referenzen erforderlich. Gefällige Zuschriften unter **Ch. W. S. 1000** **Brake a. d. W.** postlagernd erbeten.

Hiermit fordere ich alle Diejenigen auf, welche an den Nachlaß des verstorbenen Amtsboten **J. G. Renemann** irgendwelche Forderungen haben, gegen den 5. August d. J. ihre specificirten Rechnungen einzubringen, desgleichen wollen die Schuldner bis dahin Zahlung leisten.

**Dant, den 27. August 1882.** **Gerh. Popken.**

## Gefunden

ein Stück **schwarzen Atlas.** Abzuholen bei

**C. Rütger,** Verlängerte Königstraße.